



Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

Lazarus zwischen Tod und Leben

Predigt am 29.03.2020

Tod und Leben - das ist der Gegensatz in diesem Evangelium: die Erzählung von Lazarus, der durch den Tod zum Leben kommt.

Tod und Leben - das ist auch der Gegensatz, der jetzt in diesen Wochen auf uns allen schwer lastet.

Die Botschaft des Evangeliums und die Hoffnung in diesem Frühling ist: Dass das Leben siegt und das letzte Wort hat.

Ich habe mir auf zwei Zetteln Stichworte notiert - zum Tod, und zu seinen Freunden. Das ist der eine Zettel. Und der andere: zum Leben.

Stichworte zum Tod: Friedhof, Grab, Verwesung, Auflösung. Vorboten und Begleiter des Todes sind: schwere Krankheit, Coronavirus, Depression, hoffnungslos, große Einsamkeit, würdelos, Gewalt, Hass, Gleichgültigkeit, Zer-störung, Habgier, Desinteresse, nur ans Geld denken, und dann: italienische Verhältnisse. Bilder von alten Menschen, die in den Kliniken sterben. Ganz allein, ohne Medizin und Pflege. Ohne Angehörige.

Stichworte zum Leben: Glaube, Hoffnung, Liebe. Zuversicht. Sinn. Barmherzigkeit. Respekt, Rücksichtnahme. Gespräch. Telefonieren. Coronavirus. Zeit haben. „Freude, schöner Götterfunken“, auf der Geige gespielt, vom Balkon herunter. Phantasie und Kreativität für das Gute. Blick auf die anderen. Hingebungsvoller Einsatz von Pflegekräften.

Sie merken: Das Coronavirus kommt auf beiden Zetteln vor. Es ist ein Hinweis auf den Tod, der tausendfach passiert. Und es ist ein Hinweis auf das Leben, das weitergeht, ruhiger, nachdenklicher vielleicht, mit stärkerem Blick auf das Wesentliche. Unsere Zeitung setzt ein großes Titelbild vom Frühling auf die Titelseite, von einer Frau, die sich an der Frühlingssonne und dem blauen Himmel erfreut, und setzt dazu die Worte: **LEBT DAS LEBEN!**

Liebt das Leben, möchte ich ergänzen. Liebt das Leben, das hart ist und schön. Und liebt den Gott, der ein Gott des Lebens, ein „Liebhaber des Lebens“ ist, wie die Bibel sagt.

Wir erleben jetzt deutlich mit, wie diese beiden Welten - Tod und Leben - aufeinanderprallen. Diesen Aufprall gab es eigentlich in den letzten Jahrzehnten öfter. Als junger Priester war ich konfrontiert mit der Friedensbewegung. Atombomben waren gegeneinander gerichtet, die ausreichten, um die ganze Welt vielfach zu zerstören. Man setzte auf die Kraft der Abschreckung. Man gewöhnte sich an diese Todesmächte. Friede sah anders aus.



Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

Tod und Leben auch in der Klimafrage. Die jungen Leute fragen in die Runde: Habt ihr euch daran gewöhnt, dass die Katastrophe schon jetzt da ist - für unzählige Menschen? Dass die Todesmächte an der Klimafont auf dem Vormarsch sind, kaum aufzuhalten? Kapiert ihr es erst, wenn's euch selber richtig an den Kragen geht, wenn ihr mit Gasmasken herumlaufen müsst, weil die Luft so schlecht ist?

Tod und Leben auch in der Frage der Flüchtlinge! Die da aus Syrien oder Afghanistan oder Eritrea fliehen, wollen leben, nicht bloß überleben! Nicht bloß vegetieren! Nicht den Todesmächten ausgeliefert sein, Tag für Tag.

Unsere Erde ist ganz offensichtlich ein Schlachtfeld, ein Kampfplatz zwischen Tod und Leben - oft auf Leben und Tod. Die drei Beispiele Atomrüstung - Klima - Flüchtlinge zeigen das an. Jetzt kommt noch im Coronavirus der Bereich der Gesundheit direkt dazu.

Liebt das Leben! Es ist gut, aber reicht wohl nicht, sich an den schönen Seiten des Lebens zu erfreuen, dem Sonnenschein und den ersten Blüten der Natur. Man muss das Leben auch verteidigen, man muss in den Kampf gegen die Todesmächte auch einsteigen. Wie? Auf meinem Zettel stand u.a.: Glaube, Hoffnung, Liebe. Zuversicht, Sinn. Barmherzigkeit, Respekt, Rücksichtnahme. Gespräch, Telefonieren. Blick auf die anderen.

Wir sollten also wohl noch hinzufügen: Widerstand. Jeder muss, wie es ihm möglich ist, Widerstand leisten gegen die Gedanken- und Rücksichtslosigkeit, gegen die Missachtung des Menschen und den Raubbau an der Natur, der aus der Habgier kommt. Denn das sind alles Vorboten und Begleiter des Todes.

Wir sind berufen, Freunde und Liebhaber des Lebens zu sein - im Widerstand gegen die Mächte, die den Tod bewirken.

Ich lese das Evangelium (Joh 11,1-45) als einen Text, der den Widerstand Jesu gegen die Todesmächte zeigt: seinen Widerstand und seinen Sieg.

Ein Freund, Lazarus, ist gestorben, um den Jesus weint und trauert. Freundschaft - das ist eine große Kraft des Lebens! Um einen anderen weinen können, auch. Denn unser Leben heißt: in Beziehungen stehen, heißt: lieben, heißt: Leben-mit-anderen.

In seinen Briefen schreibt der Evangelist Johannes später: Wer nicht liebt (oder geliebt wird!), bleibt im Tode. Umgekehrt heißt das dann: Wer liebt oder geliebt wird, der tritt aus der Sphäre des Todes heraus. Der bleibt nicht in der Grabhöhle. Der gehört in die Sphäre des Lebens.

Ich kann jeden verstehen, der sich mit der realistischen Erzählweise des Evangeliums schwertut. Wie, Lazarus riecht schon? Der Gestank der Verwesung dringt schon aus dem Grab? Und so einer wird ins Leben zurückgerufen?

Heißt das Glauben - dass ich sage: Ja, das steht doch in der Bibel! Das muss ich doch glauben! „Denn bei Gott ist nichts unmöglich!“?

St. Medardus
Jockuschstr. 12
58511 Lüdenscheid



Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

So kann ich mich der Geschichte nicht nähern. Mir ist der Ruf Jesu wichtig: „Lazarus, komm heraus!“ Komm heraus - auch du, Mensch des 21. Jahrhunderts - aus der Höhle und lass dir die Binden lösen, die dich an die Todesmächte fesseln: an deine mangelnde Zuversicht und Angst, an dein Gelebt-Werden in der Schmalspur, an das, was alle so denken und tun: diese Mächte „stinken“!
„Lasst ihn weggehen“, fährt Jesus fort - weggehen auf seinem eigenen Weg.

Glaube ist für mich: sich aus der Höhle rufen lassen, sich die Binden lösen lassen und gehen auf dem eigenen Weg. Hin zu Gott und den Menschen. Hin zu Ostern, das nicht die Weiterführung des alten Lebens bedeutet (wie bei Lazarus), sondern das Neue, ganz andere. Eine Dimension, die wir kaum ahnen können. Mit der Liebe zum Leben, und im Widerstand und Protest gegen die Mächte des Todes. So wie Jesus es uns gezeigt hat.

© Johannes Broxtermann 2020



Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

Die Auferweckung des Lazarus (Joh 11,1-45)

Ein Mann war krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden.

Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist.

So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen, um mit ihm zu sterben!

Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll.

Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte.

Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb?

St. Medardus
Jockuschstr. 12
58511 Lüdenscheid



Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast.

Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen!

Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

St. Medardus
Jockuschstr. 12
58511 Lüdenscheid

Johannes Broxtermann: Lazarus zwischen Tod und Leben

